

Auf Kosten der Menschenrechte

Kein Regenbogen in Katar: „Liebesentzug“, FR-Titel vom 22. November

Macht Euch geräuschlos aus dem Wüstenstaub

Erst das politische Einknicken des DFB vor den Fifa-Bonzen, dann das sportliche vor der Fußball-Hochburg Japan. Die Fehlschüsse passen nahtlos in das verkornte Bild des skandalösen Fifa-Turniers in einer orientalischen Sklavenhalter-Feudalherrschaft. Die DFB-Mission täte gut daran, das Fifa-Spektakel als misslungen abzuhaken, sich nach der Vorrunde geräuschlos aus dem Wüstenstaub zu machen und das heimische Publikum von weiterer Katar-Stimmung zu verschonen. Jammer schade um das sinnlos verpulverte Geld der TV-Anstalten für die sündhaft teuren Übertragungsrechte an die Infantino-Clique. Joachim Bohndorf, Bensheim

Mehr als nur ein Geschmäcke

Was für ein Theater um die „One-Love“-Kapitänsbinde. Was für eine Aufregung über die „Sklavenarbeit“ beim Bau der Stadien in Doha. Die WM in Katar müsse boykottiert werden, tönt es aus allen Ecken. Wie viele Fußballspieler, außer Thomas Hitzlsperger, haben sich bisher in Deutschland als schwul geoutet?

Noch vor zwei Jahren kritisierte Pfarrer Peter Kossen: „Die Fleischindustrie behandelt Arbeitsmigranten wie Maschinen, die man bei externen Dienstleistern anmietet, benutzt und nach Verschleiß austauscht“. Arbeiter aus Rumänien, Bulgarien, Mol-

dawien oder der Ukraine seien untergebracht in „Rattenlöchern, die zu Wuchermieten mit Werksarbeitern vollgestopft werden.“ Dass sich nun Länder des reichen Nordens (die UEFA ist ja nur einer der sechs Kontinentalverbände der Fifa) als Verfechter der Menschenrechte aufspielen, hat für mich mehr als ein „Geschmäcke“.

Gregor Böckermann, Neu-Isenburg

Ein bisschen Leiden mit gefülltem Geldsäckel

Der Ball bleibt rund, so das überraschende Fazit in Katar. Wer jetzt noch diese „One-Love-Binde“ tragen will, der kann das tun, der wird dann nicht nur „Out of Game“ sein, der ist einfach weg vom Fenster bzw. weg vom heiligen Rasen in Katar. Wer als fußballspielender Lederdrauf-Drescher nicht auf die Fifa hören will, der könnte das nicht nur im prall gefüllten Geldsäckel merken, der muss jetzt auch noch dazu ein bisschen leiden, und noch mehr durch die Niederlage gegen Japan! Riggi Schwarz, Büchenbach

Infantino bekommt keine moralische Lektion

Sehr geehrter Herr Neuendorf, mit Ihrem Erscheinen an der Spitze der alten durchseuchten DFB-Riege hatten wohl viele Fußballfreunde aufgeatmet. Der Anfang schien wirklich erfrischend.

Die deutsche Regierung wagt es in diesen wahrhaft unberechenbaren Zeiten – Krieg in der

Nachbarschaft, katastrophale Umweltszenarien –, sich mutig den Herausforderungen zu stellen. Gerade das Missachten der Menschenrechte nimmt ungeahnte Ausmaße an (nicht nur in der katholischen Kirche). Und der DFB knickt – aus Geldgier wegen möglicher Verluste – vor einem Herrn Infantino als Fifa-Chef ein. Herr Neuendorf, das ist unverzeihlich. Keinem Spieler wäre etwas passiert, sie hätten in ihren Vereinen weiterhin den – auch finanziellen – Rückhalt. Und Sie als Verband hätten die Hochachtung für Rückgrat bekommen. War es das wert – auf Kosten der Menschenrechte? Wie jämmerlich.

Und, da bin ich mir sicher: Sie und die anderen gleichgesinnten Länder hätten mit Ihrer Haltung eine moralische Lektion erteilen können, der selbst ein Herr Infantino nicht hätte ausweichen können. Schade, dass Sie sich in so kurzer Zeit bereits auf das Niveau Ihrer nicht rühmlichen Vorgänger begeben haben – aus Gier, jedenfalls nicht für die Ideale unseres Landes. Gottfried Ahrendt, Frankfurt

Von mir sehen die Sponsoren null Cent

Die Gier nach möglichen Prämien bei der WM wird vom DFB und dessen Kickern höher bewertet als das Eintreten für Menschenrechte. Pfui Teufel! Von mir sehen die keinen Cent mehr, auch nicht deren Sponsoren.

Peter Krumb, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/katar-2



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20221122

FR ERLEBEN

Tobias Schwab moderiert das Forum Entwicklung zum Thema „Biodiversität in Gefahr: Wie lassen sich unsere Lebensgrundlagen noch retten?“ mit Frauke Fischer (Tropenbiologin, Autorin, Unternehmensberaterin), Hannah Emde (Tierärztin und Artenschützerin aus der ARD-Doku „Hannah goes wild“), Gabriele Hässig (Geschäftsführerin Nachhaltigkeit bei Procter & Gamble) und Kirsten Hegener (GIZ-Expertin für Biodiversität, Wald und Landwirtschaft). Eine Veranstaltung von FR, hr-info und GIZ.
Montag, 28. November, 18.30 Uhr Saalbau Südbahnhof, Hedderichstraße 51, Frankfurt

Andreas Schwarzkopf moderiert „Gute Demokratien – Gefährliche Autokratien“ mit der Grünen-Europaabgeordneten Viola von Cramon-Traubadel, der Menschenrechtsexpertin Sylvia Schenk und Jonas Wolf von der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Die Debatte wird auch gestreamt unter: youtube.com/hausamdom
Mittwoch, 30. November, 19 Uhr Haus am Dom, Frankfurt

Überall Bedrohung

Henry-Kissinger-Preis: „Mehr als nur Höflichkeiten“, FR-Politik vom 18.11.

Herr Steinmeier, Vorsicht! Eh-rungen sind manchmal kontra-produktiv! Condi, Kissinger und Co. haben keine guten Spuren hinterlassen. Sie sind das alte Amerika, das „Bedrohung“ über allem sieht und an Macht und Zwingen glaubt. Wenn sie klug und effektiv gewesen wären, hätte dieses Amerika nicht 1001 Kriege geführt! Amerika wäre auch nicht allein mit Verbündeten à la Vanuatu, Tonga, Honduras, Kosovo, Guatemala, Togo und Marshall-Inseln. Es hätte auch nicht Trump hervorgebracht und Healthcare mit allen Mitteln bekämpft!

Russland und China sind weder Mutter Teresa noch Feinde! Konkurrenten sind sie. So schlagen wir sie: als Konkurrenten, anstatt Dämonisierung und Feindschaft zu schaffen. Wie Tier und Mensch wird sich jede Nation wehren, wenn sie angegriffen wird! Palästina auch, trotz Washingtons Bully-Politik!

Salim Samai, Berlin

Hochgradig ärgerlich

Zu: „Etwas Hilfe für Studis“, FR-Wirtschaft vom 22. November

Endlich. Die Ampel hat als erste Bundesregierung eine elternunabhängige Förderung für Studierende beschlossen: Jeder Studierende bekommt 200 Euro, unabhängig vom eigenen Einkommen oder dem der Eltern! Schon die für Studierende beschlossenen Heizkostenzuschüsse wurden bzw. werden sozusagen elternunabhängig gewährt, es genügt die Überschreitung des Schwellenwerts für Bafög-Bezug. Ist das jetzt ein großartiger Systemwechsel in der Studienförderung? Mitnichten! Dahinter steckt pure FDP-Ideologie der Bildungsministerin mit dem Ziel, die Mittelschicht-Einkommensgruppe mit studierenden Kindern als FDP-Wähler zu gewinnen! Auch die Bafög-Erhöhung dieses Sommers war schon darauf ausgerichtet: unzureichende Anhebung der Bafög-Sätze, dafür deutlich überproportionale Anhebung der Elternfreibeträge. Folge: Die eigentlich „Bedürftigen“ bekommen nur eine geringe Erhöhung, dafür erhalten mehr Kinder aus relativ gut verdienenden Schichten kleine Bafög-Beträge.

War der Heizkostenzuschuss noch auf die Bafög-Empfänger ausgerichtet und konnte daher unbürokratisch in diesem System ausgezahlt werden, so muss nun eine „Plattform“ vermutlich teuer eingekauft und ein Antragsystem entwickelt werden, um alle Studierenden mit den 200 Euro zu beglücken. Bürokratischer und zeitaufwendiger geht es nicht mehr! Ich empfinde es als hochgradig ärgerlich, wie diese Koalition ständig Klientelpolitik als soziale Maßnahmen verkauft!

Werner Dörr, Pol-

Die Folgen werden uns noch beschäftigen

Corona-Pandemie oder -Endemie? Zu: „Raus aus dem Alarmmodus“, FR-Meinung vom 18. November

Man sollte weiterhin nicht von Tagesordnung sprechen

Zunächst möchte ich ein großes Lob für diese seriöse und gute Zeitung aussprechen. Besonders der Leitartikel zu Long Covid hat mir gefallen. Leider steht der Kommentar von Tim Szent-Ivanyi dazu in scharfem Kontrast. Wie kann man Vorsicht mit Alarmismus verwechseln? Wie kann man bei den Folgen von Long Covid von Tagesordnung sprechen?

Solange es keine aussichtsreiche und rasch wirkende Therapie bei Long Covid gibt, ist Corona nicht beherrschbar. Das ist ein Trugschluss. Hat sich der Kommentator schon einmal dafür interessiert, wie lange die Beschwerden bei den meisten an Long Covid Erkrankten dauert und wie sehr die Reha-Kliniken überfüllt sind? Die Folgen werden auch Herzpatienten spüren, von den Kosten für die Unternehmen und die Krankenkassen ganz zu schweigen.

Eine zweite Corona-Infektion kann auch bei mildem Verlauf schon zu Organschäden führen. Außerdem sollten wir wissen, wie schlecht es mit der Selbstverantwortung und Rücksichtnahme vieler Menschen aussieht. Ich bin froh, dass der

Bundesgesundheitsminister da mehr Weitsicht zeigt. Die Aufhebung der Quarantäne wird nichts besser machen, eher im Gegenteil. Der Appell, dass Infizierte eine Maske tragen sollen, ist die reinste Lachnummer. Wie soll man das kontrollieren? Es ist doch auch durchaus bekannt, wie viele Berufstätige krank zur Arbeit gehen oder gehen müssen. Herbert Echterhagen, Bingen

Lauterbachs Position ist nicht alarmistisch

Tim Svent-Ivanyi hat offensichtlich keine Bekannten, Verwandten oder Freunde, die schwer erkranken und versterben können. Trotz Impfung. Sonst käme ihm der Schaden akzeptierende Satz über jene nur schwerlich über die Tastatur. Eine Endemie, die sich abzeichnet, ist keine, die schon da ist. Eine längere Beobachtungsphase der aktuellen Lage durch entsprechende Fachleute ist sinnvoll, bevor nichtqualifizierte Personen das Ende der Pandemie als quasi erreicht verkünden dürfen. Der Wechsel von Pandemie zur Endemie ist für den größeren Teil einer Gesellschaft eine positive Veränderung, für den anderen Teil nur bedingt, da er immer noch auf

Rücksichtnahme angewiesen ist. Da viele gesundheitlich Widerstandsfähige infektiologische Rücksichtnahme nicht (mehr) auf dem Schirm haben, müssen sich (chronisch) Kranke und ihre Angehörigen vom öffentlichen Leben weiterhin fern halten – trotz Booster-Impfung.

Beim Masketragen wird man auch schon mal angefeindet und fängt an zu überlegen, wann und wo man sie aufsetzt, oder wann man wo hingehen kann. Sie sind kein 100-prozentiger Schutz.

Lauterbach ist der Gesundheitsminister für alle Menschen im Land und nicht nur für die, die nichts anderes kennen, als immer wieder gesund zu werden. Er nimmt seine Verantwortung wahr. Alarmismus vorzuwerfen, weil er sich gegen die verfrühte Aufhebung der Isolationspflicht ausspricht, hat mein ganzes Unverständnis.

Gäbe es nicht allerorten infektionsbedingten Personal-mangel, hätte es jetzt keine Diskussion über die Beendigung der Isolationspflicht gegeben. Und diese Art von Personal-mangel hätte man mit mehr Disziplin der Gesellschaft bzw. Öffentlichkeit in der Infektionsverhütung vermeiden können. Britta Klemm, Frankfurt